
Fabienne Immoos

Sursee — Fabienne Immoos (*1989) zeigt subtile Arbeiten in den historischen Kabinenträumen des Museums Sankturbanhof. Wie kryptische Buchstaben wölben sich neun filigrane Gebilde nach aussen. «future memory lanes», 2016/2022, baut auf einem unsichtbaren Raster aus Quadrat, dessen Achsen und einem eingeschriebenem Kreis auf. Linien lösen sich und greifen als dreidimensionale Zeichnung in den Raum aus. «Drag-and-drop-and drag», 2022, ruft historische Speicherräume der Örtlichkeit wach – wird zum immateriellen Gefäss für Zeit und Erinnerungen. Im Zimmer daneben leuchtet «Raumscan», 2022. Eine feine weisse Grundriss-Linie des umgebenden Raumes erscheint auf einem am Boden liegenden Monitor. Leises Rauschen begleitet Wörter und Satzteile, die auftauchen und wieder verschwinden wie poetische Gedanken über die Erscheinung des Raums: Wohin geht das Licht, wenn es nicht mehr leuchtet? Der Screen wird zur Membran zwischen technisch-digitaler Visualisierung und einer geistigen Welt. Ähnlich ephemere erscheint «a shadow in search for its origin», 2021/22 – ein Spiel mit der Flüchtigkeit des Schattens. Eine rechteckige Form gleitet über eine kaum sichtbare Glasplatte in der Grösse einer Fensterscheibe. Der körperlose Schatten jagt seinem Ursprung hinterher – unerreichbar und reinste Sisypusarbeit. *IK*



Fabienne Immoos · a shadow in search for its origin, 2021/22, Glas, Nägel, Video, 5'.

Foto: Christian Hartmann

→ Sankturbanhof, bis 2.10.

↗ www.sankturbanhof.ch

Blütenlese

Teufen — Zehn Jahre Experimente, Temporäres und Dauerhaftes, Handfestes und Konzeptuelles – mit «Florilegium Teufen» fasst der scheidende Kurator Ueli Vogt zusammen, was ihn umgetrieben hat, und was die Institution leisten kann: Sie ist mehr als ein Museum in der Logik des Kunstbetriebes. Die Nähe zu den architektonischen Themen liefert Anknüpfungspunkte und ermöglicht einen lockeren Umgang mit dem Gezeigten. Die Frage, ob etwas Kunst ist oder einem anderen Bereich zuzuordnen ist, rückt in den Hintergrund. Wichtiger sind das Zusammenspiel, das offene Denken. Auch das Wagen und Wuchern haben Platz. So verändern sich bestehende Werke, wachsen weiter oder suchen sich neue Orte: Ausgediente Dachstuhlmodelle formen dank Thomas Stüssi ein T, ein Schriftzug von Alex Hanimann erweitert die Dauerausstellung formal und inhaltlich, Felix Stickels Wandbild wird mit vielfältigen kleineren Formaten gewürzt. Zu den neuen Arbeiten gehören Céline Manz' farbige Fensterfolien und Leuchtstoffröhren, die den Raum uminterpretieren, Anita Zimmermanns unbefangener «Schimpf im Säulenfeld» oder ein Objekt von Loredana Sperini, das sich überraschend mit Jürg Altherrs Plastik auf dem Vorplatz verbindet. Über dreissig Positionen feiern das Haus einmal mehr als Ort der Möglichkeiten. *KS*



Alex Hanimann · We will find a solution, 2016; Christian Ratti · Gläuf zum Bundeshus, 2022, © ProLitteris. Foto: Ueli Vogt

→ Zeughaus, bis 11.9. ↗ zeughausteufen.ch